

LESERFOTO DES TAGES



Familie Behrens und ihre Schneemänner

„Wir senden Ihnen ein Bild unserer Schneemänner. Sie stehen bei uns Zuhause im Vorgarten in der Saarbrückener Straße 133, und wir haben ständig Fotografen vor dem Zaun!“, schreiben Rolf und Christiane Behrens und ihre Kinder Do-

reen und Jannek. Letztens sei sogar eine Reisegruppe da gewesen. Alle Mitglieder hätten sich einzeln vor dem Zaun mit den Schneemännern fotografieren lassen, berichtet Familie Behrens. Der große Schneemann sei etwa drei Meter hoch,

und man brauche drei Leute, um ihn umarmen zu können. Schicken auch Sie Ihr schönstes Foto. Adresse siehe unten. Zu sehen sind die Leserfotos auch im Internet unter der Adresse: www.newsclick.de/leserfotos

LESERBRIEFE

Die Umwelt wird mit Sicherheit belastet

Zum Artikel „Oberbürgermeister will Pläne stoppen“ von Samstag:

„Das BfS macht den Vorschlag, die zum Teil durchgerosteten Fässer aus der Asse zu bergen. Nach der Vorstellung der Eckert&Ziegler AG sollen diese dann quer durch Braunschweig nach Thune verbracht werden. Hier sollen sie aufbereitet und für eine gewisse Zeit gelagert werden. Dies würde dann in der Nähe eines Flugplatzes – Gefahr eines Flugunfalls – und in unmittelbarer Nähe zweier Schulen stattfinden.“

Da es sich bei den Abfällen auch um mit Tritium kontaminierte Stoffe handelt, wird die Umwelt mit Sicherheit radioaktiv belastet. Weil

Tritium als Wasserstoff-Isotop ein Metall ist, geht es mit nahezu allen Metallen Legierungen ein, das heißt, es diffundiert durch praktisch alle Stoffe in die Umwelt. Unter Kernphysikern gilt der Satz: „Einmal Tritium im Labor, immer Tritium im Labor“.

Die besondere Gefahr besteht auch noch darin, dass es bei Inkorporation z.B. über die Haut sofort für lange Zeit im menschlichen Gewebe eingebaut wird. Sollte man unter diesen Umständen die Fässer nicht in einem uralten Salzstock belassen? Schließlich ist noch nie Salzwasser an die Oberfläche gekommen. Nach einigen Jahrzehnten ist das Tritium wegen seiner kurzen

Lebensdauer sowieso zerfallen.

P.S.: Ich weiß, wovon ich schreibe. Ich war mein Leben lang in der Kernforschung tätig und war unter anderem mehr als zwei Jahrzehnte Strahlenschutzbeauftragter der PTB. Dr. Horst Schölermann, per Mail

HINWEIS

Wir freuen uns über jeden Brief. Leider können wir nur einen Teil der Zuschriften veröffentlichen, und wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor. Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

Bitte geben Sie Ihre vollständige Anschrift und Telefonnummer an. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht.

Zahl der Schmutzfinken erhöht sich

Zum Artikel „Müllmassen neben den Containern“ vom 19. Januar:

Leider war zu befürchten, dass die zum 1. Januar angekündigte Erhöhung der Anlieferungsgebühren für Abfall von 5 auf eklatante 10 Euro pro PKW-Fuhre Folgen haben wird. Es liegt auf der Hand, dass sich die Zahl der Schmutzfinken, die ihren Müll neben den Containern und, noch schlimmer, in der Natur hin-

terlassen, nun auch um bisher Gutwillige vermehrt, die zuvor gegen Gebühr entsorgt haben.

Die Beseitigung der beklagten Müllmassen dürfte die Entsorgungsbetriebe auf Dauer teuer zu stehen kommen, sodass zu bezweifeln ist, ob sich die erhofften Mehreinnahmen überhaupt einstellen, zumal die Anlieferungen sinken werden.

Die letztlich verantwortliche Stadtverwaltung sollte sich an ihre

Beckmann-Nase fassen und nun endlich den Slogan „Unser sauberes Braunschweig“ beerdigen, der den Tatsachen nicht gerecht wird. Denjenigen Bürgern, die freiwillig für die Sauberkeit ihrer Stadt etwas beitragen, wird durch den „Geniestreich“ der Gebührenverdoppelung in ärgerlicher Weise der Wind aus den Segeln genommen.

Dr. Klaus Thielecke, per Mail

Hohe Herren nehmen uns nicht ernst

Zu den Artikeln über die Proteste gegen das Baumfällen für die Flughafen-Erweiterung:

Bei der augenblicklichen Kälte kann man nur noch sarkastisch sagen, dass alle verbleibenden Wälder gerodet werden müssten, damit es wieder wärmer wird auf der Erde. Nein, natürlich nicht, und es ist traurig, dass in Deutschland Bürgerbegehren immer nur noch abgeschmettert werden. Wie lange lassen wir uns das noch gefallen? Müssen erst gewaltsame Ausschreitungen wie in Griechenland die Wut der Massen zeigen, ehe die hohen Herren uns etwas ernst nehmen?

Bärbel-Regine Steinmetz, per Mail

Auch die nächste Generation möchte Arbeitsplätze haben

Zu den Artikeln über die Proteste gegen das Baumfällen für die Flughafen-Erweiterung:

Es ist durch alle Instanzen gegangen: Die Flughafenerweiterung ist rechtens. Die Protestierer müssen sich fragen lassen, welches Rechtsverständnis sie haben. Gelten Gerichtsurteile nur noch, wenn sie den eigenen Interessen dienen? Wenn diese Verhaltensweisen Schule machen, haben wir bald wieder Weimarer Verhältnisse. Sind diese Praktiken das Demokratieverständnis von Grünen, Nabu und Bibs?

Desgleichen wehre ich mich gegen die verharmlosenden Begriffe wie in diesem Fall „Waldspaziergang“. Was hier begangen wurde, ist ein klarer Rechtsverstoß.

Falls aber die Protestler und Krawallmacher nicht so weit denken: Auch die nächste Generation möchte gern Arbeitsplätze haben, vor allem so qualifizierte, wie sie in der flugtechnischen Branche üblich sind. Für die Entwicklung Braunschweigs ist die gültige Rechtslage ein wahrer Segen. Es können nicht alle Förster werden!

Peter Lücke, per Mail

Kinder
Nachrichten

Tipp des Tages

Der Junge, der unsichtbar wurde. Theaterstück von Michael Ramlöse. Ab 13 Jahren. 11 Uhr. Staatstheater, Kleines Haus, U 22, Magnitorwall 18. 6 bis 12 Euro. ☎ (0531) 123 45 67.



Nach dem Erdbeben in Haiti – eine Französin bringt adoptierte Kinder heim. Foto: dpa

Sollen Kinder aus Haiti adoptiert werden?

Die Eltern mancher Kinder sind bei dem Unglück gestorben – andere können ihre Eltern in dem Chaos auf Haitis Straßen nicht mehr wiederfinden und wissen nicht, ob Mutter und Vater noch leben. Aber hilft es ihnen, von Menschen aus anderen Ländern adoptiert zu werden? Länder wie Frankreich, die Niederlande und auch Deutschland wollen nun dafür sorgen, dass es einfacher wird, Kinder aus Haiti schnell zu adoptieren. So könnten sie aus dem zerstörten Land herausgeholt und zu neuen Eltern gebracht werden.

Gemeint sind damit erst mal Waisenkinder, die schon vor dem Beben keine Eltern mehr hatten und deren Adoption schon etwas länger geplant war. Dazu Fragen an Rudi Tarneden vom Kinderhilfswerk UNICEF:

Herr Tarneden, würde es den Kindern helfen, wenn sich jetzt noch viel mehr Leute aus anderen Ländern finden würden, die ein Kind aus Haiti bei sich aufnehmen wollen?

Rudi Tarneden: „Man kann, aus einer Katastrophe heraus, nicht Kinder einfach ins Ausland bringen. Das ist schlimm für sie. Da verstehen sie die Sprache nicht, da kennen sie nie-

manden und das ist vielleicht noch viel schlimmer als da zu sein, wo sie herkommen. Stellt euch einmal vor, in Deutschland wäre ein großes Erdbeben und da würden Chinesen hinkommen und Kinder einsammeln, um sie zu neuen Familien zu bringen. Es ist doch ganz klar, dass jetzt erst mal geschaut werden muss, ob wirklich keine Eltern und Verwandten da, die sich um das Kind kümmern können.“

Wie sieht denn diese Suche nach Verwandten aus? Wie gehen Sie da vor?

Rudi Tarneden: „UNICEF-Mitarbeiter gehen jetzt in die Waisenhäuser, aber auch in Notaufnahmehäuser, in Krankenhäuser, in Feldlazarette und schauen nach, ob es da Kinder gibt, die ganz allein auf sich gestellt sind. Das schreibt man ganz genau auf, wie sie heißen, wo sie gefunden wurden, was sie sagen können, wo sie leben. Damit kann ein Suchprozess losgehen, so dass man also die Verwandten dann schnell, möglichst schnell finden kann.“

Quelle:



BRAUNSCHWEIG

Feuerwehr sucht junge Feuerwehrleute

Wenn es brennt oder nach einem Unfall ist die Feuerwehr meist ganz schnell zur Stelle. Doch oft sind es Feuerwehrleute, die freiwillig helfen und kein Geld dafür erhalten. Das ist die Freiwillige Feuerwehr. Sie gibt es in jedem Stadtteil Braunschweigs. Doch die Freiwillige Feuerwehr hat ein Problem – es fehlen Kinder und Jugendliche, die ganz früh lernen wollen, wie man richtig hilft. Denn wer später Feuerwehrmann oder Feuerwehrfrau werden will, der muss Erfahrung haben. Und die sammelt man als Kind oder als Jugendlicher. Doch immer weniger

Kinder wollen zur Freiwilligen Feuerwehr. Darum wird es einen Feuerwehrtag in Braunschweig geben, damit man sehen kann, was die Feuerwehr kann.



Kinder lernen zu löschen.

BRAUNSCHWEIG

Suche nach dem Traumberuf

Für viele Eurer Schulkameraden aus den höheren Klassen nähert sich jetzt langsam die Zeit, die Schule zu verlassen und eine Ausbildung zu beginnen. Doch welche nur? In welchem Beruf will man später einmal arbeiten?

Das sind schwierige Fragen. Denn Berufe, die früher einmal die Eltern gelernt haben, die sind heute verschwunden. Viele Eltern, die sonst immer gute Ratgeber sind, sind mittlerweile ratlos. Und so muss man auf die Suche nach Berufen gehen, die Zukunft haben. Kein Schüler und kaum ein Lehrer weiß darüber allerdings richtig Bescheid. Aus diesem Grund holt man sich Rat

bei Experten. Die größten Experten sind die Mitarbeiter der Arbeitsagentur. Dort weiß man über alle Ausbildungsberufe Bescheid und kann auch ziemlich genau sagen, welcher Schulabschluss notwendig ist, um eine Ausbildung beginnen zu können. Darum gibt es auch Berufsberatungsbörsen. Dort trifft man nicht nur Experten, die sich mit der Ausbildung gut auskennen, sondern auch Experten, die in diesem Beruf bereits arbeiten. Dort erfahren Schüler also Einzelheiten aus dem Berufsalltag. Wer will, kann in dem Betrieb, in dem er lernen möchte, auch zur Probe arbeiten.

REDAKTION

Wollt ihr der Kinderredaktion etwas mitteilen oder sie etwas fragen? Dann schreibt eine Mail an die Redak-

teurinnen Bettina Habermann oder Bettina Thoenes unter der Adresse: kinder.braunschweig@bvz.de